

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 39 (1968)

Heft: 7: Heim und Oeffentlichkeit "Im Spiegel gesehen", II

Artikel: Zur Ferienzeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Ferienzeit

Die Katze im Sack ...

Statt uns in einem Strandbungalow von Cervia zu langweilen und von der Mittelmeersonne rösten zu lassen, sind wir jetzt auf einer Alp. Statt Eleganz umgibt uns Heuwiese, Kuhgebimmel und Stallgeruch. Statt eines Kühlshrankes hält ein dünsterer Keller, früher ein Geissenstall, unsere Vollrahmmilch kühl. Statt eines WC's mit und ohne haben wir eines ohne Wasserspülung, dafür mit viel Geruch. Statt gesunder Lättligestelle haben wir eigentliche «Dampfschiffe» von Betten, in denen man sich wiegt wie auf hoher See. Statt in korbigen Strandstühlen faulenzen wir in altmodischen Liegestühlen mit steter Bereitschaft, demnächst zusammenzubrechen. Statt uns durch den Riviera-Fleischmarkt zum Wasser durchzudringen, baden wir in Alpenluft, echter Höhensonnen und eiskaltem Schneee- und Gletscherwasser. Statt der Kleidersorgen haben wir nur eine einzige: Was ist noch schicklich bei grösstmöglicher Bequemlichkeit? . . . denn nur an der Riviera kleiden sich Schweizer beinahe ohne . . .!

Dergestalt haben wir also unsere Ferien als «Katze im Sack» gekauft. Die «Katze» wurde zwar als gemütliches, gut eingerichtetes Ferienhaus nahe grossem Kurort und mit schöner Aussicht angepriesen — der Mietpreis entsprechend der Kurortnähe . . . ein Mehrfaches der z. B. in Zürich gängigen Mieten! Also konnte es nicht fehlen! Also musste die «Katze» doch entsprechend eingerichtet sein. Nun, die Tatsachen haben wir bereits verraten. Die «Katze im Sack» war sehr räudig, eine wirkliche Ueberraschung, etwas ganz Besonderes! Ja, man sollte nie «Katzen im Sack» kaufen . . . oder auch nur mieten.

Dieser voreilige Schluss müssen wir nun mit zunehmender Dauer der Ferien zurückbuchstabieren. Ganz neue oder zumindest vergessene Aspekte eröffnen sich: Die Augen sehen wieder. Wir erleben eine neue Welt, die Einkehr in die Natur: dort die Steinblöcke, die Betonstrassen, der Lärm, der Staub, der Russ, das Gezänk, das Gehupe und Geschrei — hier die Ruhe, die unendliche! Dort der normale Komfort, die Bequemlichkeit über alles, hier die harte Stabelle, das das Wetter frühzeitig markierende WC. Dort das unmenschliche Nebeneinander der Menschen, hier ja hier ist jeder Mensch auf den anderen angewiesen: Man hilft einander, spricht miteinander. Dort in der Stadt und sicherlich auch an der Riviera werden Pläne geschmiedet, wird in Plänen gelebt und gehastet — hier Ruhe. Man lebt mit der Natur: Man geht baden, wenn es warm ist, nicht weil man um 16 Uhr baden geht; man faulenzt über Mittag und isst um zwei das Joghurt; die Kinder springen, wie sie wollen — nicht wie unser elterlicher Plan es will und vorschreibt; man geht vielleicht sogar wieder einmal mit den Hühnern zu Bett, um mit ihnen — nicht aufzustehen und dafür das Schlafmanko abzutragen. Wir merken, es ist gar nicht so von ungutem, einmal eine «Katze im Sack» zu kaufen oder zu mieten. Vieles lernt man dabei. Man gewinnt Einsichten, die man im Betrieb unserer Betriebe nie machen könnte. Man erlebt Ueberraschungen, die länger haften bleiben, als wenn sich alles so wie am Schnürchen, so wie daheim abspielen würde. Wahrscheinlich ist das für den Menschen im entmenschlichten, oft menschenunwürdigen, spezialisierten und durch und durch schematisierten Dasein die notwendigste Erholung.

Tagung der Zürcher Heimleiter

Obwohl man hätte befürchten können, dass so kurz nach der VSA-Tagung in Brunnen nur wenig Hauseltern sich entschliessen würden, an unsere Jahresversammlung zu kommen, so fand sich dennoch eine erfreuliche Schar auf dem Käferberg ein. Sie wurde angelockt durch den prächtigen Aussichtspunkt, durch die Wichtigkeit der Traktanden, dem vorzüglichen Referenten mit seiner grossen Erfahrung und durch die Hoffnung, mit gleichgesinnten Kollegen Aussprache halten zu können.

Nach altem Brauch eröffnete ein kräftiger Gesang die geschäftlichen Verhandlungen. Das Protokoll der letztjährigen Versammlung erschien im Fachblatt und fand stille Genehmigung. Im Jahresbericht des Präsidenten erfuhren wir von vier Sitzungen des Vorstandes. Allgemein interessierte die Bildung eines Ausschusses von 16 Mitgliedern zur Schaffung einer Ausbildungsmöglichkeit für zukünftige Mitarbeiter in unsren Heimen. Da unserem Regionalverband dazu die nötigen Mittel fehlen, und weil viele in Zürich ausgebildete Hilfskräfte in andere Regionen abgehen, so hat sich einstweilen der VSA zum Träger der neuen Arbeit bereit erklärt. Er hat für die Vorarbeiten einen Kredit von Fr. 5000.— bewilligt, und unser Vorstand hat einstweilen als Vorschuss Fr. 500.— zinslos zur Verfügung gestellt.

Unser Verband zählt heute 173 Mitglieder. Dabei sind 18 Neueintritte. In den wohlverdienten Ruhestand traten die Ehepaare Altweg, Wald, und Thöny, Wülflingen, sowie Frl. Glur in Wädenswil. Mitten aus ihrer Arbeit wurden uns durch den Tod entrissen die Herren Kindler in Pfäffikon und Dir. Dr. Hinderer in Oetwil. Am Leid der Hinterbliebenen nehmen wir herzlichen Anteil. In der Diskussion berichtet Herr Sonderegger von der grossen Arbeit, die der Fachausschuss für die Ausbildungsstätte bisher schon geleistet hat, und wir sind der besten Zuversicht, dass im nächsten Frühjahr der erste Kurs eröffnet werden kann. Die Versammlung beschliesst darauf, den vom Vorstand bewilligten Vorschuss von Fr. 500.— zu schenken.

Die Jahresrechnung, von den Revisoren geprüft, wurde allen Mitgliedern zugestellt. Wir haben nun ein Vermögen von Fr. 1102.71. Die Rechnung wird genehmigt und unserem Kassier bestens verdankt.

Alle drei Jahre soll der Vorstand neu gewählt werden. Da keine Rücktritte vorliegen, wird der ganze Vorstand wiedergewählt und der Präsident in seinem Amt bestätigt.

Statutenrevision. Unsere Vereinigung, gegründet am 27. Febr. 1919, kann im kommenden Jahr sein 50jähriges Bestehen feiern. Die heute geltenden Statuten stammen aus dem Jahre 1940. Sie entsprechen nicht mehr der heutigen Ordnung. Der vom Vorstand durchberatene Entwurf wird Punkt für Punkt durchbesprochen und nach kleinen Änderungen als neue Statuten genehmigt. Unter Verschiedenes wird beschlossen, den Jahresbeitrag in bisheriger Höhe zu erheben. Einem Wunsche des Leiters eines Altersheims um vermehrte Zusammenkunft mit Kollegen wird die Gruppe der Altersheimleiter Rechnung tragen. Dann bittet der Präsident noch